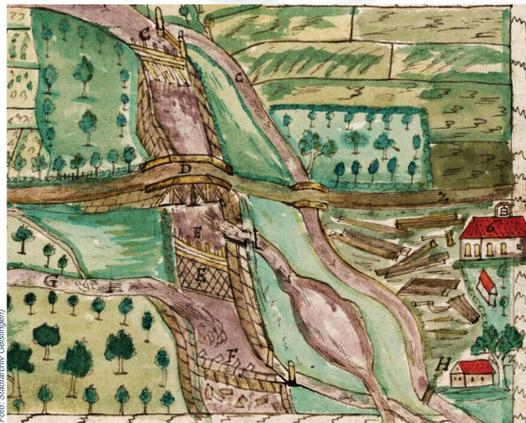


# Siechenhaus und Siechenkapelle bei Geislingen an der Steige

Die Siechenkapelle war Bestandteil des erstmals 1398 erwähnten Siechenhauses der „armen Feldsiechen auf dem Espan“. Erste urkundliche Erwähnung findet die Siechenkapelle selber im Jahre 1471, als Bürgermeister und Rat der Reichsstadt Ulm in die der Jungfrau Maria, dem Hl. Nikolaus und der Hl. Barbara geweihte Kapelle eine Messspründe stifteten. Bei der Siechenkapelle in Altstadt handelt es sich um eine von drei noch bestehenden Siechenhausanlagen im Regierungsbezirk Stuttgart mit bedeutenden Wandmalereien.



Das Siechenhaus, Ausschnitt aus der Federzeichnung vom Michelberg und Umgebung, Johann Adam Schweizer, 1785



Die Siechenkapelle, Ausschnitt aus der Federzeichnung von Altstadt, Johann Adam Schweizer, 1785



Weihekreuz der ersten Ausmalungsphase auf der Nordwand

Die Siechenkapelle stellt aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung dar. Sie ist ein Dokument einer über Jahrhunderte betriebenen Fürsorgeeinrichtung und wegen ihrer qualitativollen gotischen Wandmalereien für die kunstwissenschaftliche Forschung von besonderem Interesse.

## Das Siechenhaus

Die Anlage bestand aus dem zweistöckigen Siechenhaus und der dazugehörigen Kapelle. Zum Siechenhaus gehörte noch ein Bad- und Waschhaus, ein Schöpfbrunnen mit hölzernem Gestell und ein Garten. Das Geislinger Leprosen- oder Siechenhaus lag entfernt von Altstadt, jenseits der Fils an der Fernverkehrsstraße Ulm nach Esslingen. So konnten die Kranken sich den Lebensunterhalt an der Straße erbetteln. Zu jeder größeren Stadt gehörte ein Haus, in dem „Sieche“, das waren Aussätzige, Leprakranke, wohnten. Wer hier eingewiesen wurde, trat in lebenslange Quarantäne. Die Einrichtung finanzierte sich ausschließlich aus Almosen und Spenden. In der Neuzeit verschwand diese Krankheit in Europa aufgrund besserer Hygiene. Die vielen Leprosorien wurden nicht mehr gebraucht, abgerissen und durch Neues ersetzt. Nur ganz selten sind Reste solcher Leprosorien übrig geblieben.



Die Siechenkapelle vor der Außenrenovierung der 1990er Jahre



Die Siechenkapelle vor Beginn der Außeninstandsetzung 2016



Studentinnen und Studenten der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart während der Bestands- und Zustandserfassung der Wandmalereien im Jahr 2011



Die Bestandsaufnahme beinhaltet auch eine Kartierung der verschiedenen Malereiphasen und der Schäden



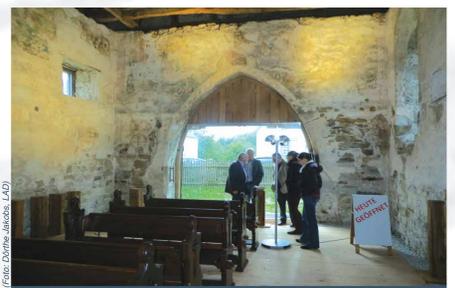
Eselsrückennische über dem Eingangsportal der Siechenkapelle auf der Südseite mit dem Datum 1496, das sich vermutlich auf die Ausmalung mit dem Jüngstem Gericht und dem Passionszyklus bezieht



Gotische Wandmalereien über dem Chorbogen (um 1496): Christus als Weltenrichter, zu seiner Rechten und Linken Maria und Johannes der Täufer mit den Aposteln



Gotische Wandmalereien auf der Nordwand (um 1496), Detail aus dem Passionszyklus



Planungsbesprechung für die Restaurierung der Kapelle, 2013

## Die Siechenkapelle

Die südliche Längswand wird von einem spitzbogigen Portal geprägt, durch das man den Kirchenraum von der Straße her betrat. Die über dem Spitzbogen eingelassene Eselsrückennische trägt die Jahreszahl 1496. Diese Datierung dürfte mit einer Renovierung der Kapelle in Zusammenhang stehen. Im Jahre 1806 kam es zur Versteigerung des Siechenhauses samt Kapelle. Der Adlerwirt kaufte die Kapelle und ließ 1811 das Siechenhaus und den Chor der Kapelle abbrechen. Das verbliebene Langhaus diente ihm fortan als Scheune und der bisherige Triumphbogen wurde zum Scheunentor. Mit der Wiederentdeckung der Wandmalereien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rückte die Kapelle erstmals in das Blickfeld der Geschichtsforschung.

## Die Geschichte der Siechenkapelle in Stichworten:

- 1398** Erstmals werden Stiftungen in das Siechenhaus erwähnt
- 1471** Erste urkundliche Erwähnung der heutigen Kapelle aus Bruchstein mit Fachwerkgiebel
- 1496** Renovierung, Ausstattung mit spätgotischer Malerei (Jüngstes Gericht und Passionszyklus)
- 1811** Abbruch des Siechenhauses und des Chors an der Ostseite der Siechenkapelle
- 1922** Siechenkapelle wird in das Landesverzeichnis der Baudenkmale in Württemberg eingetragen.
- 1993** Die Siechenkapelle geht ins Eigentum der Stadt über; ~~da nach~~ erfolgt eine **Instandsetzung** Außeninstandsetzung sowie Maßnahmen zur Mauerwerkssicherung
- 2011/12** Erfassung von Bestand, Zustand und Schäden in mehreren Semesterarbeiten durch Studentinnen und Studenten der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (ABK), Studiengang Konservierung und Restaurierung von Wandmalerei in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg.
- 2012** Herrichtung für eine Sommernutzung auf Initiative des Kunst- und Geschichtsvereins Geislingen
- 2013** Fortführung der Untersuchungen und Planungen zur Restaurierung
- 2016/17** Außeninstandsetzung
- 2017/18** Dachsanierung und Konservierung der Wandmalereien im Innenraum